



Neues Schlochauer Kreisblatt

Mitteilungsblatt der Heimatkreis-
bearbeiter für die Vertriebenen
aus dem Kreise Schlochau

1. Jahrgang

18. September 1953

Nummer 9

Schlochau

An der
Bürgermeister-Zieger-
Promenade



Wenn Du nach Hause kommst . . .

Wenn Du nach Hause kommst und alles siehst,
schreib mir davon! Ich will die Wahrheit wissen.
Sind unsre Gartenmauern eingerissen?
Ist jemand da, der die Levkojen gießt?

Trägt noch der Apfelbaum so reiche Frucht?
Ob's noch von Badenden und Böten wimmelt,
vom silbrigen September überhimmelt,
im dunklen Schilfsee und der Mühlenbucht?

Wellt von den Hügeln noch der Heuduft her?
Stehn noch, von Preiselbeeren rot umrändert,
die schwarzen Wälder, streng und unverändert,
liegt unsre Straße noch so menschenleer?

Blickt noch das Haus, vom Ahorn überragt,
zur Bahn hinab mit seiner Fenster Blankheit?
Erzählten Nachbarn Dir von Tod und Krankheit?
Wen sprachst Du? Wen? . . .

Hat er nach mir gefragt? . . .

Es ist ja gleich! Wer hat nicht sein Gesicht
verändert in Verlust und Finsternissen. —
Ist's sehr verändert? würd' ich gerne wissen . . .
Ach, schreib' es mir . . .

Nein, schreib' es lieber nicht . . .

Gertrud von den Brincken

Aus dem im Baltischen Verlag erschienenen »Heimwehbuch«

Was erwarten wir von der Arbeit des neuen Bundestages?

Diese Zeilen werden begonnen in der letzten heißesten Woche des Wahlkampfes, in der sämtliche Parteien mit allen im modernen Zeitalter der Technik zur Verfügung stehenden Mitteln — einschl. des Flugzeuges — versuchen, den z. Zt. am meisten umworbenen Menschen, nämlich den Wähler, zu mobilisieren und zur Stimmabgabe am kommenden Sonntag für sich zu gewinnen. Es kann dabei beobachtet werden, daß man der allgemeinen Versammlungsmüdigkeit, ja teilweise sogar Interesselosigkeit, durch Postwurf- und Radio-Sen-

dungen in stärkerem Maße als bisher zu begegnen versucht.

Wir Heimatvertriebenen und Sowjetzonenflüchtlinge, denen der letzte Bundestag so vieles schuldig geblieben ist, werden mit besonderen Erwartungen und Hoffnungen am Sonntag an die Wahlurne gehen! Wird es dieses Mal unter allen — oder wenigstens dem größtem Teil — des viele Millionen umfassenden Heeres der Kriegsoffer und -geschädigten in vielerlei Form eine einheitliche Willensbildung zu den politischen Notwendig-

keiten der kommenden Zeit geben? Werden wir durch die Erfahrungen der vergangenen acht Jahre — oder zum mindesten der vierjährigen Arbeit des jetzigen Bundestages — irgendetwas gelernt haben, nämlich wenigstens das, daß man nur von einem solchen Parlament entscheidende und durchgreifende Arbeit für die Opfer des Zusammenbruchs erwarten kann, in dem auch die berufenen Vertreter aller Vertriebenen- und sonstigen Kriegsgeschädigtenorganisationen in einer nicht zu überschätzenden Stärke und Willenskonzentration mitzuarbeiten die Möglichkeit haben? Wie können wir eine durchgreifende Hilfe des Auslandes erwarten, solange wir das bedrückende Gefühl haben müssen, daß auch innerhalb der Bundesrepublik noch in keiner Weise alle Möglichkeiten zur Linderung der größten Not und zu einem gerechten und fühlbaren Ausgleich der Kriegsfolgelasten erschöpft sind?

Bauernspruch

**Bauern sind wir! Wir brechen die Schollen,
Die unsre Väter geweiht!
Unser Wahlspruch ist: Heiliges Wollen!
Daß unsere Arbeit gedeiht!
Bauern sind wir: Wir säen den Samen,
Unser Wappen ist: Aehre und Pflug,
Darunter: Gott mit uns! und Amen!
Das ist Bekenntnis genug!**

Hermann Bink

Wir Heimatvertriebenen haben in beispielhafter und die Welt immer wieder in Erstaunen und Bewunderung versetzender Disziplin und Geduld auf eine fühlbare Wendung der Dinge gehofft. Wir haben — jeder an seiner Stelle und soweit er körperlich noch dazu in der Lage war — versucht, uns in den Aufbauprozeß der Bundesrepublik einzuschalten, aber wir erwarten auch vom kommenden Bundestag, daß er sich sehr viel energischer und durchgreifender, als dies vom letzten Bundestag geschehen, unserer Dinge annimmt, nicht um unserer selbst willen, sondern um die wertvolle und über den Zusammenbruch hinübergerettete Substanz an Können, Erfahrung, Kolonisationsgeist und Willen zu erhalten bis zu dem Tag, den wir alle mit heißem Herzen ersehnen! Dies gilt in noch verstärktem Maße

für unsere Jugend, die wir nicht nach Kanada auswandern, nicht in den Schlangen vor den Arbeitsämtern verkommen lassen, nicht als ewige Industriearbeiter »verheizt« sehen wollen, sondern die wir nach der Schulentlassung mit gründlichem Fachwissen und besten Fachkenntnissen ausgebildet sehen wollen, bis sie zum Wiederaufbau unseres deutschen Ostens gerufen werden kann!

Der kommende Bundestag sollte sich auch immer wieder — sehr viel stärker, als dies bisher geschehen ist — bemühen, der gesamten Welt, namentlich aber dem westlichen Europa, klar zu machen, daß nicht nur die Heimatvertriebenen ihre Heimat, nicht nur Deutschland seinen Osten, sondern Westeuropa die Brücke zu Osteuropa und die Welt den — nicht nur Ostdeutschland umfassenden — osteuropäischen Raum als seit Jahrhunderten europäisch und abendländisch empfindenden Wall gegenüber Asiatentum und Bolschewismus verloren hat, auf den im Interesse der Sicherheit Gesamteuropas und der Erhaltung des Friedens in der Welt nicht verzichtet werden kann!

Wir hoffen ferner, daß die politischen Fronten im kommenden Bundesparlament sich nicht wieder, wie im vergangenen, gegenseitig verkrampfen, sondern daß, wenigstens in den entscheidenden Lebensfragen unseres Volkes, **gemeinsame** Wege gesucht und gefunden werden! —

Die Schlacht ist nunmehr geschlagen und liegt hinter uns! Statt vorher zwölf, werden nur noch sechs Parteien im neuen Bundestag vertreten sein! Die Frage ist nur, wird dieser Bundestag mehr Verständnis für die Heimatvertriebenen aufbringen als der letzte?

Wir wünschen den neugewählten Volksvertretern Gottes Segen für ihre Arbeit, wünschen aber auch von ganzem Herzen, daß in diese Legislaturperiode zunächst die Vierzonenvereinigung fällt, daß Berlin wieder Bundeshauptstadt wird und daß dann der Weg frei wird für die wirkliche und endgültige Wiedervereinigung mit unserer alten ostdeutschen Heimat in Frieden und Freiheit!

In dieser Hoffnung wollen wir alle — trotz der uns auferlegten Prüfungen — auch in diesem Jahr das Erntedankfest begehen

mit unserm Dank an unsern Herrgott und in der festen Zuversicht, daß ER auch weiterhin seine schützende Vaterhand über uns, unsere Lieben und unsere Heimat halten wird! Joachim v. Münchow.

Aus der Geschichte des Schlochauer Landes

Von Bruno Giersche. 3. Teil: Ordenarbeit und Ordenskultur (4. Fortsetzung)

Am stärksten war das deutsche Element im Südteil unserer Komturei und im Raum von Baldenburg vertreten; am schwächsten im Nordzipfel unseres Landes. Die Neugründung von Dörfern ist immer nur von deutschen Bauern durchgeführt worden. Sie waren in unserm Lande die Kulturpioniere, die dem eingewanderten pommerschen Menschen die Dreifelderwirtschaft brachten und zusammen mit den deutschen Bürgern in unseren Städten die segensreiche Ordenarbeit und Ordenskultur verkörperten.

Alle Städte unseres Schlochauer Landes hatten eine rein deutsche Bevölkerung. Mit ihren umliegenden Dörfern bildeten sie eine geschlossene Wirtschaftseinheit. Den Charakter unserer Städte bestimmte das Handwerk. Auf ihren umfangreichen Ländereien hatten sämtliche Schlo-

chauer Städte ihre Stadtdörfer angelegt. Erst zu späterer polnischer Zeit, als die Bürger in wirtschaftliche Not gerieten, gingen sie dazu über, ihren Acker in eigene Bewirtschaftung zu nehmen. Dies führte dann zur Bildung des Standes der Ackerbürger, der unsern Heimatstädten bis in die Gegenwart hinein ihr charakteristisches Gepräge gab. Die älteste und führende Stadt des Schlochauer Landes war Konitz. Durch ihr Tuchmachergewerk nahm sie einen ungeahnten wirtschaftlichen Aufschwung. In wirtschaftlicher, geistiger und politischer Hinsicht war diese Stadt und Feste der Mittelpunkt für das Deutschtum des Schlochauer Landes. Nach der Schlacht bei Tannenberg wurde Konitz darüber hinaus zum letzten Pfeiler des wankenden Ordensstaates.

Neben dem bäuerlichen Siedlungswerk richtete der

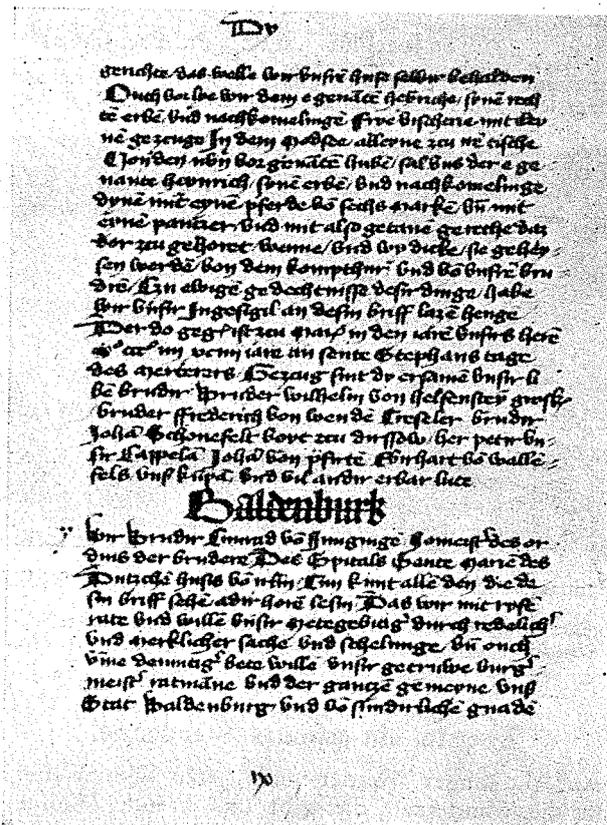
Orden sein besonderes Augenmerk auf die Hebung des geistigen Lebens. In dieser Hinsicht war er besonders um die Pflege des Kirchenwesens bemüht. Bei jeder Dorfgründung wurden 4 Hufen Kirchenland abgezweigt. Damit war die materielle Grundlage für die Errichtung eines Pfarramtes gegeben. Aus einem Bericht des Dekans von Konitz aus dem Jahre 1410 geht hervor, daß sich im Südteil des Schlochauer Landes 19 Pfarreien befanden. Die Gutsherren folgten dem Beispiel des Ordens und gründeten in ihren Dörfern ebenfalls Pfarreien; z. B. in Stretzin, Görzdorf, Schönfeld, Blumfeld, Steinborn und Krummensee. Die Kirchen waren meistens aus Holz erbaut; nur in der Nähe von Schlochau waren es Bauten aus Feldstein (z. B. in Mosnitz, Schönfeld, Görzdorf und Lichtenhagen!). Von den alten Stadtkirchen ist uns aus Ordenszeiten nur die Pfarrkirche von Konitz erhalten geblieben. Mit der Entwicklung des Kirchenwesens waren die Anfänge des Schulwesens aufs engste verknüpft. Die älteste Schule unseres Landes war in Konitz. Gegen Ende des 14. Jahrhunderts befand sich auch in Schlochau und Hammerstein, sowie in Pr. Friedland und Baldenburg, eine Kirchenschule. Auch für Stretzin wird für diese Zeit eine Schule bezeugt. Lehrer waren in all diesen Orten die Geistlichen. Nur in Konitz gab es einen eigentlichen »Schulmeister«. In den Ordensbüchern steht es vermerkt, daß der Hochmeister bei seinen Besichtigungsreisen durch das Schlochauer Land an die Zöglinge dieser Schulen kleine Geldgeschenke verteilte. —

Fortsetzung folgt

Nebenstehend: Eine Seite aus dem Ordensfolianten der Komturei Schlochau mit dem Schluß der Handfeste der Vogtei Schlochau und dem Anfang der Stadthandfeste von Baldenburg aus dem Jahre 1395.

Dies Land ist deutsch!

(Zu unserem Artikel in Nr. 8)



Mittelhochdeutsch ist die Sprache, in der die Urkunden geschrieben sind, deutsch war das Volk, das sie las und deutsch der Landesherr, der sie ausgab

Hammer und Amboß im Wappen (4)

Schlaglichter aus der Geschichte Hammersteins

Die Kirche von Hammerstein war ursprünglich eine Filiale von Falkenwalde, später war sie die Mutterkirche. Die Stadt gehörte kirchlich zum Erzbistum Gnesen, Archidiakonats Kammin, später zum Bistum Kulm. Während der Reformation wurde fast die gesamte Bürgerschaft evangelisch. Als jedoch die Kirche 1645 den Katholiken zurückgegeben werden sollte, zerstörten die evangelischen Bürger Kirche und Pfarrei. 1646 wurden die Bürger durch ein Assessorialgericht zum Wiederaufbau verurteilt. — 1819 wurde eine evangelische Kirche gebaut. —

Im Jahre 1936 waren von den 4400 Einwohnern etwa 500 katholisch. Die Katholiken unterstanden der Apostol. Administratur in Schneidemühl, die Evangelischen dem Generalsuperintendenten in Schneidemühl.

Die Einwohnerzahl der Stadt Hammerstein wuchs regelmäßig an. 1772 wurden 670 Einwohner gezählt, acht Jahre später schon 876; 1809 waren es 1045 und 1815 1188. Bis 1850 stieg die Einwohnerzahl auf 2156 an, während 1895 die 3000-Grenze um 67 Seelen überschritten wurde. 1936 wohnten dann bereits 4420 Menschen in der Zahne-Stadt.

Alte Bürgerverzeichnisse sind nicht überliefert außer einem Verzeichnis der Erben und Halberben aus dem Jahre 1803. Evangelische Kirchenbücher existierten seit 1775, katholische seit 1715.

Und nun zum Abschluß noch ein paar interessante Einzelheiten:

In den Jahren 1624, 1630, 1665, 1693, 1719, 1730, 1753, 1755, 1863, 1890 und 1892 wüteten in Hammerstein große Brände.

Durch eine Stadtwilkür des Starosten von Konarski aus dem Jahre 1586 war Juden, Schotten und Iren die Niederlassung in der Stadt verboten. Erst in preussischer Zeit ließen sich einige Juden als sogenannte Schutzjuden nieder.

Hammerstein war schon im Jahre 1810 vorübergehend Garnison. — 1813 war in der Stadt das Hauptquartier des Obersten von Thümen.

Hammerstein ist die Heimatstadt des Heimatdichters Franz Mahlke, der hier 1883 geboren wurde.

Die Gemarkung Hammerstein war zuletzt 4389,89 Hektar groß.

Der Schrecken aus dem Osten verschonte auch Hammerstein nicht. 1945 starben die Stadt und ihr Deutschland. Die überlebenden Hammersteiner in allen Teilen Restdeutschlands aber sollen durch diesen kurzen geschichtlichen Rückblick das in ihren Herzen ruhende Bild ihrer Heimatstadt ein wenig verdeutlichen können. Vielleicht kann einer von ihnen noch ein paar nähere Einzelheiten zur Stadtgeschichte geben, denn dieser Be-

richt ist nur ein Gerüst, mühsam aufgebaut von einem, der nicht einmal in dieser Stadt wohnte, wohl aber des öfteren in ihr weilte. Der Artikel sei sein Gruß an Hammerstein.

Joachim Lutz (Pr. Friedland)

(Auszüge aus der Geschichte der Evangl. Kirchengemeinde Hammerstein von Herrn Pfarrer Adam folgen)



Hammerstein

Schloß

(Eingesandt von Richard Beyer, Clausthal-Zellerfeld, Bauhofstr. 9. Das Schloß gehörte seinerzeit seinem Schwiegervater Otto Manke. Weitere Aufnahmen folgen.)

Elsenau, ein schönes Wanderziel

»Auf, du junger Wandersmann, jetzo kommt die Zeit heran, die Wanderzeit, die gibt uns Freud. Woll'n uns auf die Fahrt begeben, das ist unser schönstes Leben: große Wasser, Berg und Tal anzuschauen überall.«

So sang man auch zu recht in den Schulen unseres lieben Heimatkreises. Gab es wohl ein schöneres Wanderziel als Elsenau, mitten im Endmoränengebiet, das alles bot: große Wasser, Berg und Tal? So kamen jeden Sommer Lehrer mit ihren Klassen und Autobusse mit Ausflüglern von nah und fern zu uns. Auf dem Gutshof Nehring wurde der größte Findling der früheren Grenzmark Posen-Westpreußen besichtigt. Ganz versteckt unter alten, mächtigen Linden, die unter Naturschutz standen, wie überhaupt Elsenau reich an Naturdenkmälern ist, liegt die kleine saubere Fachwerkkirche. An einem Querbalken im Nordgiebel lesen wir: Anno 1688, ob es sich um das Baujahr oder um eine Erneuerung in diesem Jahr handelt, konnte mit Bestimmtheit nie festgestellt werden. Um die Kirche gruppieren sich das Pfarrhaus, die Schule und der Gutshof Zühlke. Auch hier geben die vielen Linden dem Dorfteil ein parkähnliches Aussehen. Die Schule, 1919 fertiggestellt, wurde 1939/40 unter der fachmännischen Bauleitung von Regierungs- und Baurat Rogall durch einen 25 m langen Querflügel zu einer der zweckmäßigsten Landschulen des Kreises.

Und nun hinab beim Kirchhof ins Niederwiesental mit seinem herrlichen, buchenbestandenen Westabhang und seinen schattigen Schluchten. Mit steilem Gefälle rauscht hier zwischen großen Steinen das Elsenfließ ins Tal. Wir kommen uns vor wie im Thüringer Wald. Wir wandern vorbei an der Elsenauer Wassermühle, der Schwedenschanze zum Kramsker-See. Nicht vergessen wollen wir den Großen und den Kleinen Zinnsee, mit ihren bewaldeten Abhängen und lieblichen Badeplätzen.

Auch der Ortsteil Gertzberg, etwa 4–5 km entfernt, über »Kamerun« zu erreichen, soll nicht unerwähnt bleiben wegen seines Obstreichums. Hier wohnten die »Apfelbauern«, die ihre zusätzliche Obsternte hatten, während

die Elsenauer ihre »Steinernte« einbringen konnten. — Trotz des weiten Schulweges der Gertzberger, waren sie morgens immer die ersten. Ihrem 40jährigen Bemühen in Gertsberg eine eigene Schule zu errichten, blieb der Erfolg versagt. —

»Kreis Schlochau, du Tochter der Weite,
Im schlichten und herben und harten Gewand,
Wer kann dich ermessen, wer dich erfassen,
Du Quell meines Lebens, mein Heimatland!«
Meinen lieben Elsenauern

heimatliche Grüße
Euer K. Bleek

Ein Gang vom Bahnhof durch das jetzige Schlochau

(Aus Dr. Schleiffs Nachrichten)

Der Bahnhof hat nur wenig durch Splittertreffer gelitten. Die Häuser bis zur Mühle, auch die der Damnitzerstr., sind unbeschädigt, aber wie alle anderen Häuser völlig ausgeraubt. Was die Russen übrig ließen, haben die zugewanderten Polen, aber auch Polen aus dem Korridor mit Fuhrwerken weggeholt. Die Sägewerke Ulrich, Knop, Sawatzki sind abmontiert, sodaß ein Sägegatter nicht mehr vorhanden ist. Die Mühle ist stillgelegt, zwei große Kessel der Maschinenanlage sowie sämtliche Walzenstühle, aus der Molkerei ebenso die Kesselanlage und die Maschinen, abtransportiert. Die Häuser von der Mühle bis zur Brücke an der linken Straßenseite sind zerstört. Allem getrotzt hatte der Schloßturm und die evgl. Kirche, letztere innen aber total verwüstet und verschmutzt. Der Heldenfriedhof der ev. Gemeinde ist zerstört, alle Kreuze vernichtet. Das Kreissparkassengebäude ist unbeschädigt. Die Häuser von Frisör Schwemin bis Kaufmann Wendtlandt sind alle ausgebrannt, desgl. die von Wendtlandt bis zum Markt, links und rechts; von Wendtlandt bis Selke stehen rechts alle Häuser, an der linken Seite bis zur Hauptstraße ist alles ausgebrannt, desgl. die Häuserreihe Sentkowski bis Preussenhof einschließlich, das Postamt steht. Die Häuser Konitzerstraße, an der Lanke, Woltersdorfer Weg, Hasselner Weg, Sandung und Abbauten sind fast ausnahmslos unbeschädigt, die Brauerei auch nicht abmontiert. Die Häuser unter den Linden bis zum Marinelager stehen alle, viele aber mit Dachschäden; auf der linken Seite sind einige, darunter das Zemkesche, ausgebrannt, desgl. zwei in der Hindenburgstr. Speicher und Geschäftshaus Burtzlaß, Georg Fethke, Apotheke und Artschwager sind ausgebrannt, Haus Deja und das Pfarrhaus sowie die kath. Kirche stehen. Pfarrhaus und Kirche waren beschädigt, sind aber wieder hergestellt. Die Meßgewänder sind nur z. T. vorhanden, vieles der Einrichtungen ist erst später wieder gefunden worden im Marinelager und Gericht, wo man alles aufgespeichert hatte. Die Russen hatten nach dem Einzug in die Stadt sich die Meßgewänder umgenommen und waren damit umherstolzert.

An der linken Seite der Hauptstraße stehen nur noch die Häuser Birke, Felsch, Dossow; am Markt nur die Häuser: Balkau (neben Dossow), Drogerie Buchholz, Café Blank, alles andere liegt in Trümmern. Die Straße von Dr. Schrammen bis Schwemin ist auf der linken Seite total, auf der rechten Seite teilweise ausgebrannt. Die Häuser von Domarus, Schwanitz, Arndt, Behling, Gatz, Grotzke, Guderjahn sind ausgebrannt; es stehen auf dieser Seite der Hauptstraße nur die Häuser Stutzke und Senske, auf der anderen Straßenseite sind die Häuser Kriesel, Mathia, Bäcker Mathia und Barfeld ausgebrannt, alle anderen Häuser bis zur Kreisgenossenschaft stehen, wenn auch beschädigt. Bei Gebr. Glaeske sind

Drehbänke und Motoren abtransportiert. Die Häuser in der Lindenbergerstraße stehen (stark beschädigt), die Scheunenseite ist jedoch abgebrannt. Von der Kreisgenossenschaft bis Haus Lasar steht alles, von da ab bis Dr. Laude einschl. ist alles ausgebrannt; auf der anderen Straßenseite steht nur das Amtsgericht, Barfeld, Rieck, Schulz, Autovertrieb. Das Finanzamt und dessen Wohnhäuser sind ausgebrannt. Das Krankenhaus blieb erhalten, war aber furchtbar verwüstet. Am Steinborner Weg sind auch einige Häuser ausgebrannt, desgl. in der Langenstraße neun Häuser. Das Caritashaus war durch 2 Bombentreffer in sich zusammengefallen.

»Man kann den Ruin der Stadt gar nicht in Worte kleiden, man muß es selbst gesehen und erlebt haben«, so erzählt Herr Peglau.

In der nächsten Ausgabe erzählt Hans Mirau wieder vom alten Fr. Friedland.

»Mein Pommern ist ein stilles Land«

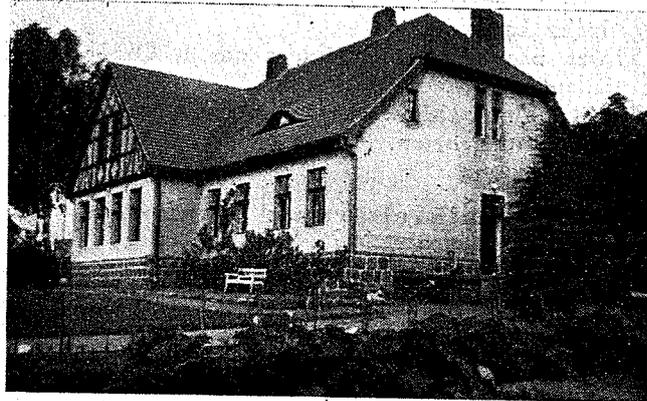
Von Georg Vollbrecht

Kulturreferent der Pommerschen Landsmannschaft.

Mit einem Buchhändler sprach ich heute. Einem jungen Hamburger. Er war durch Pommern gezogen, als der Russe hinter ihm mit seinen Panzern die pommerschen Äcker furchte. Und er sagte mir: »Aus Pommern sind Sie? Oh, dieses Land barg ja Schätze, — Schätze...!« Ich dankte ihm für dieses schöne Wort und fragte, wo er diese Erfahrung habe sammeln können. — Nun, er sei als Soldat kreuz und quer durch Hinterpommern gezogen, und da habe er diese Wälder, Seen, Hügel gesehen, diese Schlösser »erlebt« und die hübschen Dörfer und Städte, und er habe sich nur gewundert, daß von dem allen so wenig Aufhebens gemacht worden sei. In den Reiseführern habe er nie etwas darüber gefunden. Und dabei seien doch die Wälder durchaus mit Thüringen zu vergleichen, und die Küste, — er kenne sie nun von Dievenow bis Peenemünde, — wo sei denn so etwas Herrliches sonst an einer deutschen Küste noch zu finden gewesen? »Warum habt ihr Pommern,« fuhr er fort, »denn so wenig von Eurem schönen Lande gesprochen und geschrieben?«

Ich sann einen Augenblick vor mich hin. Dann sagte ich: »Sehen Sie, es ist schon so, wie einer unserer Dichter es einmal gesagt hat: ‚Mein Pommern ist ein stilles Land.‘ Und so sind auch wir: still, zurückhaltend, schweigsam, — ja, soll ich es so nennen: ein wenig schüchtern? Land und Leute sind ja wohl immer irgendwie verwandt miteinander, und so sind wir eben ‚stille‘ Menschen geworden.«

Und dann sprachen wir über die »Schätze«, die er gesehen hatte. Da waren die landschaftlichen Kleinode, da war die behagliche Wohlhabenheit so mancher Bürgerhäuser; da waren die sauberen Bauernhöfe und erdverbundene Stätten jahrhundertealten Fleißes, — die einen mit ihren tief herabgezogenen Rohrdächern gleichsam hineingekrallt in die pommersche Erde, die anderen wuchtig, modern, licht, zweckmäßig, von aufgeschlossenem, fortschrittlichen Geiste zeugend, mit neuzeitlichen Stallanlagen und Wirtschaftsgebäuden geradezu protzend, — so sagte er! — Da war ein Reichtum in manchem Gutshause, durch dessen Räume er geschritten war. Eine große, wohlgeordnete Bibliothek habe ihn besonders interessiert —, er nannte sie »erlesen« und schilderte begeistert den Blick vom Arbeitsplatz in den Park, über den Teich hinweg — einer Stätte geistiger Konzentration, wie keine zweite! Und er habe überall auch das betrachtet, was an den Wänden hing, und auch das hätte ihm den Geist dieses Landes verraten.



Eisenau

Schule

Und wir schlossen einen Bund: Wir wollen nun öfter zusammenkommen, und ich darf ihm von Pommern erzählen, von seinen Schätzen, seinen Söhnen, seinen Töchtern, seinen Wäldern und Seen, seinen Hügeln und Flüssen, — von alledem, was kaum einer kennt, der nicht dort zu Hause ist, denn:

Mein Pommern ist ein stilles Land . . .

Erntedank eines Vertriebenen

Zuerst gelang's ihm nicht, das Händefalten, weil er, verbittert von den alten Erinnerungen an die eigne Scholle, nicht danken konnte — danken wollte. — Doch dann erstarben Trotz und Gram und seine Lippen stammelten vor Scham:
»Vergib mir, Herr —

ich muß das Nehmen ja erst lernen — und darf ich selbst auch nicht mehr ernten, so sei mein tiefster Dank Dir dennoch dargebracht dafür, daß Du mich immer satt gemacht.

Winfried-B. Mackensen-Geglenfelde

Treffen der Schlochauer Kreisgruppe Hamburg

Der Aufruf zur Gründung einer Schlochauer Kreisgruppe in Hamburg ist nicht ungehört verhallt. Eine Anzahl Landsleute aus dem Heimatkreis waren am 8. 8. zum ersten Treffen erschienen. Bis zum späten Abend wurde es ausgedehnt und kam damit dem Wunsch vieler Landsleute entgegen, bei einem gemütlichen Beisammensein und guter Stimmung alte Erinnerungen und neue Gedanken auszutauschen.

Durch die Gründung dieser Gruppe wollen die Landsleute die heimatliche Bindung erneuern oder fester knüpfen, um gemeinsam die Treue zur alten Heimat zu bewahren.

Deshalb wurde verabredet, daß in jedem Monat der erste Sonntag (Beginn 18 Uhr abends) für ein Treffen ausgesucht ist. Und zwar findet es ab jetzt bei: Ludwig Buchner, Hamburg 26/Hamm., Restaurant »Zum Lohhof«, Moorende 27, Tel. 251307, statt. Zu erreichen ist dieses Restaurant mit der S-Bahn bis Hasselbrook oder mit der Linie 2 der Straßenbahn bis Hammersteindamm.

Ich lade nochmals alle Landsleute aus dem Krs. Schlochau ein und bitte Sie, alle Bekannten, die noch nichts von der neuen Kreisgruppe wissen, zu benachrichtigen oder zu der Zusammenkunft mitzubringen.

Mit heimatlichem Gruß Leo Weidlich.

Heimatkreis Schlochau in Berlin

Liebe Landsleute!

Unser nächstes Treffen findet am 4. Oktober 1953 (Erntedankfest) in der Kottbuser Klausse in Berlin-Neukölln, Kottbuser Damm statt. Um recht zahlreiches Erscheinen wird gebeten.

I. A. Erich Gast

Heimatkreisgruppe Hannover

Liebe Heimatfreunde!

Am Sonnabend, den 10. Oktober 1953 findet in Hannover im Kurhaus Limmerbrunnen ab 20.00 Uhr ein gemütliches Beisammensein mit vielen Darbietungen, Gesangsvorträgen, Volkstänzen, humoristischen Einlagen und Tanz der Landsleute aus den früheren Grenzmarkkreisen Dt. Krone Flatow, Schneidemühl, Schlochau und Netzekreis statt. Hierzu werden alle Landsleute aus Hannover und Umgebung herzlichst eingeladen.

Besondere Einladungen an die Bezieher des Kreisblattes ergehen nicht.

Heimatkreisgruppe Hannover
Willi Riebling**Heimatkreisgruppe Lübeck**

Am Sonntag, dem 20. September fahren wir an die schöne Ostsee nach Scharbeutz. Von dort wollen wir an den herrlich gelegenen Pönitzsee wandern. Der Fahrpreis Lübeck-Scharbeutz und zurück beträgt 1 DM. Abfahrt ab Lübeck-Hauptbahnhof mittags 13.41 Uhr. Die Rückfahrt kann nach Belieben entweder um 20.05 oder um 22.05 Uhr ab Scharbeutz angetreten werden. Wir treffen uns vor der Abfahrt des Bäderzuges mittags im Bahnhofsgebäude.

Um recht rege Beteiligung bittet Franz Wagner

Liste der Vertrauensleute für die einzelnen Gemeinden des Kreises Schlochau

65. **Schönau**, 495 Einwohner
Max Blankenburg, Gastwirt, (20a) Hannover, Schulenburger Landstraße 80, pt.
66. **Schönberg**, 197 Einwohner
Friedrich Adam Keil, Bürgermeister, (16) Reichelsheim/Odenwald, Heidelbergstr. 5.
67. **Semnitz**, 68 Einwohner
Edwin Lubnow, (24a) Lübeck-Dänischenburg, Landstraße 23.
68. **Starsen**, 250 Einwohner
Hermann Roggenbuck, Gemeinde- und Schulkassenverwalter, (14b) Vorderreute, Gem. Tannau, Krs. Tettnang.
69. **Stegers**, 2016 Einwohner
Hans Flatau, Bürgermeister, (22) Porz/Rhein, Eilerstraße, Baracke.
Emil Longère, Gemeindevorsteher, Schwalldorf über Rottenburg/Neckar.
Friedrich Trömel, evangelischer Pfarrer, (14b) Flötzlingen, Krs. Rottweil/Neckar.
Bruno Ewert, (22c) Leverkusen I, Schloß Morsbroich.
Schönberger, katholischer Pfarrer, (24) Nortorf über Rendsburg, Parkstraße 14. Fortsetz. folgt

Wer weiß die Anschrift von Bauer **Hartwig** aus Dunkershof bei Bischofswalde? - Auskunft erbittet die Heimatauskunftsstelle für den Regierungsbezirk Schneidemühl, Lübeck, Ratzeburger Allee 160, Bar. 22.

Die bestellten Foto-Postkarten von Pr. Friedland werden den Bestellern von Ldsm. Paul Wojahn direkt zugesandt.

Zum Zwecke der Weiterleitung von in Lübeck lagernder Ostfeldpost aus dem Jahre 1946 werden von der Heimatortskartei Lübeck, Lindenplatz 7, folgende Landsleute aus dem Kreise Schlochau gesucht.

Antworten sind an die obige Anschrift zu richten.

Hoffmann, Karl, Lichtenhagen

Jakobitz, Ida, Marienfelde

Januschewski, Gertrud, Lichtenhagen

Jordan, Gustav, Prechlau

Kaszmarkiewicz, Luise, Flötenstein

Kamischke, Robert, Flötenstein

Kanthak, Paul, Förstenu

Kanthak, Brigitte, Grabau

Gehrke, Franz, Eickfier

Glyschinski, Familie, Flötenstein

Kirstein, Emil, Pagelkau

Panknin, Richard, Gotzkau zu Richenwalde

(Die Liste, die 218 Namen umfaßt, wird fortgesetzt.)

Mein Baldenburg

Im Tale die See'en, auf Höhen der Wald,
am Hange ein Städtchen und das ist uralt.
Gar schmal sind die Gassen, auch holprig die Straß'
doch Lieb' wohnt darinnen und Treue ohne Maß.

Und steig ich zur Höhe, da packt mich der Föhn,
doch kann ich weit über mein Heimatland sehn.
Ich sehe viel Wälder, schau wogendes Korn
und rauschende Fluten, erquickender Born.

Und fragst Du, wo liegt denn der Hang und das
[Tal,

wo grüßt Dich die Heimat so vielfältigmal?
Das Städtchen am Hange an blauenden Seen
darin ich geboren, wo möcht ich vergehn:

Das liegt fern im Osten, auf treudeutscher Wacht,
getaucht viel in Sonne, bedeckt oft mit Nacht.
Jahrhunderte zogen durchs Städtlein hindurch:
Ich grüße Dich innig, Du mein Baldenburg!

ingesandt von Fritz Venske, Büchen - Pötrau

Grüße

Allen Kaldauern herzliche Grüße von ihrer einstigen Postzustellerin, die bis zum Oktober 1949 in russischer Gefangenschaft war. **Hedwig Wollschläger**, (23) Bremen-Rönnebeck, Bahnhofstraße 32.

Herzliche Heimatgrüße allen Steinbornern von Frau **Erna Jahr**-Steinborn, jetzt Mülheim-Ruhr-Saarn, Düsseldorf Str. 9.

Es grüßt alle Flötensteiner **Joh. Neubauer** und Fam. aus Bochum-Langendreer, früher Flötenstein-Grenzort.

Freundliche Heimatgrüße allen Bekannten und Bauern des Kreises Schlochau von der Geschäftsführerin des Bauernvereins Schlochau, **Charlotte Ludwig**, geb. Blank, jetzt Neubiberg bei München, Hauptstr. 6.

Allen Bekannten aus der Heimat viele herzliche Grüße von **Leo Schulz**, Abb. Förstenu, jetzt Gillenbeuren 35, Kreis Kochem/Mosel.

Viele Grüße an alle Pr. Friedländer von **Elsbeth Eveser** geb. Bleck, früher Pr. Friedland, Steinborner Str. 4, jetzt Horst in Holstein, Schulstr. 11.

Allen Bekannten aus Schlochau recht herzliche Grüße vom Kraftfahrer des Krankenwagens **Hermann Heysel** jetzt Westerholt/Westf., Geschwisterstr. 22.

Allen Verwandten und Bekannten sendet herzliche Grüße **Elise Winchen**, geb. Ewert, aus (13) Fürstenu 15, Kreis Passau, Niederbayern.

Familiennachrichten

(Veröffentlichung kostenlos)

Am 26. September wird Kupferschmiedemeister **Franz Kohls** aus Pr. Friedland, Brunnenstraße, 90 Jahre alt. Körperlich und geistig noch sehr frisch, hilft er sogar noch beim Lötten. Er wohnt in Mecklenburg bei seiner Tochter Else.

Am 6. September feierte Frau **Klara Ladwig** geb. Berndt aus **Schlochau**, Schloßstraße 5 ihren 84. Geburtstag in Seulberg/Taunus bei Bad Homburg vor der Höhe, Schulstraße 11. Sie grüßt alle Schlochauer und Bekannten herzlichst.

Am 29. September feiert der ehemalige Bürgermeister aus **Flötenstein**, Bauer **Otto Schülke** seinen 84. Geburtstag in Kaulsdorf, Kreis Saalfeld/Thüringen, Post Eichicht. Er, sowie sein Sohn Franz Schülke und Familie, letztere in Kulmbach/Bayern, Holzmarkt 8 wohnend, grüßen alle Verwandten und Bekannten aus Flötenstein herzlichst.

Am 31. August feierte der Landwirt **Gustav Gutzke** aus **Adlig-Hütten** (Gemeinde Rittersberg) im Kreise seiner Kinder in Ebstorf, Kreis Uelzen, Hauptstr. 2 seinen 83. Geburtstag. Auf der Flucht am 25. 2. 45 in Stegers bei einem Tieffliegerangriff am Bein verwundet, verblieb er ohne ärztliche Hilfe bis zur Ausweisung aus der Heimat im Mai 1946.

Am 10. April beging der Landwirt **Karl Lafin** aus **Linow** - Abbau, Kr. Bublitz, jetzt Neitersen, Niederöfenerweg über Altenkirchen (Westerw.) seinen 82. Geburtstag. Karl Lafin ist der Schwiegervater von Spediteur Otto Heyer - Baldenburg, Bahnhofstraße, jetzt in Tiefenau b. Lichtensee über Riesa-Gröditz (Mittelzone).

Am 22. September feiert die Witwe **Bertha Haß**, geb. Wehner aus **Elsenau**, bei bester Gesundheit ihren 79. Geburtstag. Sie wohnt: (24b) Auf dem Ort, Post Steindeich (Glückstadt - Land).

Seinen 80. Geburtstag feierte am 4. April 1953 der Böttcher i. R. **Wilhelm Bublitz** - **Baldenburg**, Bahnhofstraße (neben der Turnhalle), während seine **Ehefrau Helene**, geb. Kunde am 2. April ihren 79. Geburtstag beging. Sie wohnen mit ihrer Tochter Hedwig und Kindern in Velten bei Berlin, Mittelstr. 30.

Seinen 79. Geburtstag feierte am 29. August der Zimmermann i. R. **Albert Volckmann** - **Baldenburg**, Briesnitzerstr. 230, jetzt wohnhaft in Nagelgau-Wipperfurth, Post Ohl, Bez. Köln.

Am 30. 9. feiert Frau **Maria Ulrich** aus Schlochau, Steinbornerweg, jetzt Heide, Friedrichstraße 33, ihren 72. Geburtstag.

Am 16. Oktober vollendet Ldsm. Fleischermeister **Karl Neunast** (verw.) aus **Niesewanz**, Kr. Schlochau sein 70. Lebensjahr bei guter Gesundheit. Er wohnt bei seinem Sohn Helmut Neunast in Koblenz-Lützel, In den Mittelweiden Nr. 9. Allen lieben Bekannten und Geschäftsfreunden herzliche Heimatgrüße!

Sein 25jähriges Dienstjubiläum beging am 11. 8. 1953 bei der Allgemeinen Ortskrankenkasse Dortmund Ldsm. **Helmut Gehrke** aus **Schlochau**, Sohn des Bademeisters Gehrke aus Schlochau.

Bauernregel: Regnet es an Michaeli (29. 9.) ohne Gewitter, so folgt meist ein milder Winter - ist es aber an diesem und am Gallustage (16. 10.) trocken, so darf man auf ein gutes und trockenes Frühjahr hoffen.

Gedenktage: 13. 9. 1772: Netzegau und Westpreußen kommen nach der 1. Teilung Polens an Preußen. 29. 9. 1866: Der Dichter Hermann Löns in Kulm geboren.

Der frühere Leiter des Finanzamtes Schlochau, Herr Oberregierungsrat **Wehrauch**, jetzt Leiter des Finanzamtes Hannover-Stadt, wurde zum Regierungsdirektor ernannt.

Am 5. 10. 1953 feiern in Düsseldorf, Mörsenbroicherweg 150b in guter Gesundheit ihre Goldene Hochzeit:

Albert Hoffmann, früher Lehrer in Kramsk Kr. Schlochau und seine Ehefrau

Elisabeth Hoffmann, geb. Konitzer aus **Steinborn**.

Es senden herzlichste Glückwünsche:

Lucie Beyrau, geb. Konitzer, früher Pr. Friedland, Danzigerstr. 18, jetzt Landshut/Bayern, Klötzlmüllerstraße 31,

Elisabeth Beyrau, jetzt verh. Haban, Hoffnungsthal b. Köln, früher Pr. Friedland, Danzigerstr. 18, nebst Angehörigen.

Anni Köhnke, geb. Beyrau, früher Pr. Friedland, nebst Angehörigen in Landshut/Bayern, Herzog-Wilhelmstraße 5,

Maria Lange, geb. Beyrau, jetzt Landshut/Bayern, Altstadt 312,

Franz Beyrau, jetzt Landshut/B., Neue Bergstr. 230.

Am 24. August 1953 feierten das Fest der Silbernen Hochzeit der Obersteuerinspektor **Fritz Ratzlaff** und seine Gattin Friedel, geb. Dziomba, in Wolfsburg, Saarstraße 7, früher Schlochau, Königstr. 21.

Allen Landsleuten unsere herzlichsten Glückwünsche!

Es starben fern der Heimat:

Frau **Martha Neunast**, geb. Woitzel, aus Niesewanz nach langem schweren Leiden am 28. 1. 45, 60 Jahre alt.

Frau **Nolte**, Witwe des Schneidermeisters Albert Nolte aus Pr. Friedland am 9. 7. 53 und Frau Ww. **Köhn**, Abb. Pr. Friedland, 84 Jahre alt, in Pr. Friedland, im Juni 1953.

Franziska Sperling, geb. Wendt, Förstenu, am 23. 7. 51 in Gaimersheim bei Ingolstadt/Donau, im 68. Lebensjahr. Ihr Sohn Aloys ist seit 1945 im Osten verm.

Fräulein **Christel Henning**, Baldenburg, im Sommer 1945 in russischer Gefangenschaft im Alter von siebzehn Jahren. Dies zeigt an: Familie Friedrich Henning, jetzt Iserlohn/Westf., Wermingerstr. 25.

Herr **Franz Arndt**, Schlochau, am 24. August 1953 in Opladen/Rheinl., Düsseldorfstr. 6.

Frau **Pauline Lietz** aus Hammerstein, Mittelstr. 1, am 5. 4. 1953 in Berlin N 65, Groningerstr. 26, im Alter von 68 Jahren.

Der frühere Kaufmann und Posthalter in Heinrichswalde, Kreis Schlochau, **Otto Mattik** im 68. Lebensjahre am 24. 8. 1953 in Meldorf/Holst., Friedrichshöferstr. 35. Er folgte seinen drei Söhnen Erwin, Kurt und Helmut, die an der Ostfront fielen.

Der Landwirt **Alex Zell** aus Casimirshof, Post Baldenburg, im Alter von 84 Jahren im Oktober 1952 in Pinneberg/Holst.

Frau **Anna Gallnat**, geb. Ost, aus Baldenburg, Bahnhofstr., in Berlin-Wilhelmsruh, Herzstr. 60, am 26. 7. 1953, 57 Jahre alt.

Fräulein **Emma Dahlke**, Baldenburg, Rummelsburgerstraße, in Frießnitz/Thür. nach einer Operation im Alter von 54 Jahren.

Der Landwirt **Paul Zimmermann**, Baldenburg, zuletzt wohnhaft in Kl. Carzenburg/Pommern, in Liebenwalde/Mark, Zehdenickerstr. 3, am 10. 6. 1953 im 59. Lebensjahre.

Frau Fleischermeister **Martha Dix**, Baldenburg, verstarb nicht, wie in Nr. 8 mitgeteilt im August 1922, sondern im August 1952.

In unserer nächsten Ausgabe bringen wir eine Erzählung in Schlochauer Platt, die Jugenderinnerungen des in Hammerstein gebürtigen Heimatdichters Franz Mahlke, das Ergebnis unseres Ferien-Preisausschreibens und vieles andere mehr.

Suchanzeigen

Wer kann mir eine Nachricht von meinem Mann, Gendarmeriemeister **Dittberner** nach dem 5. Mai 1945 geben, und wer weiß die Anschrift von der Frau des Gend. Oberltn. **Wurm** — Baldenburg? Herzliche Grüße an alle Baldenburger von Frau Frida Dittberner in Klausdorf über Kiel.

Wer kann Auskunft geben über den Verbleib meiner Verwandten aus Christfelde, der Witwe **Adelheid Kanthak**, geb. Schütt, der Bäuerin **Agnes Kanthak**, geb. Schmidt und Kinder, des Maschinenschlossers **Franz Bonin** und dessen Braut **Lucie Templin**. Für eine Nachricht wäre sehr dankbar Frau Maria Völker, geb. Stremmlau aus Damnitz, später Lichtenhagen. Jetzt wohnhaft in (24b) Kisdorf über Ulzburg, Kreis Segeberg/Holst.

Wer von den Hammersteiner Landsleuten kann den Tod meines Bruders **Erich Hoffmann** bezeugen? Er soll beim Einmarsch der Russen am 26. 2. 1945 von diesen in seiner Wohnung Schloßstr. 12 (Hof) erschossen worden sein.

Nachricht erbittet Frau Emma Manke, geb. Hoffmann, früher Postamt Hammerstein, jetzt Ludwigsburg (Württ.) Belschnerstr. 27.

Gesucht werden die Angehörigen eines **Ldsm. aus Kaldau** der mit Kopf- und Bauchschuß bei Stalingrad in Gefangenschaft geraten ist. Er wurde vermutlich als tot oder vermißt gemeldet. Ende Februar 1946 war ich mit ihm im Lager Tscheljabinsk/Ural zusammen. Er war von Beruf Bauer oder ähnlich und hatte einen Onkel, der in Pillau oder Libau wohnte.

Ferner suche ich **Frau Ballermann** aus Buschwinkel (etwa Jahrg. 1918).

Heinz Weikert, Flensburg, am Ochsenmarkt 4.

Gesucht wird **Engelhard Reimann**, geb. 24. 12. 24 in Pr. Friedland. Feldpostnummer 390 17 D. Letzte Nachricht vom 18. 8. 1944 aus Jigyhna. Benno Plonske hat mit meinem Sohn 1946 in der Stadt Balti in Bessarabien gesprochen. Auskunft erbittet Frau Meta Reimann, Wuppertal-Elberfeld, Winkerstr. 15.

Wer besitzt noch ein **Foto vom Burtzlaßschen Haus** nach dem Umbau am Neumarkt in **Schlochau**?

Nachricht gegen Unkostenerstattung an das Kreisblatt, Heide/Holstein, Postfach 142 erbeten.

Geschäfts-Anzeige

**Pr. Friedländer! Wißt Ihr es schon?
Euer Landsmann Paul Wojahn ist da!**

der Eure Geburtsanzeigen druckte, Euch dann mit Schulbedarf und Schreibpapier beglückte und auch an gute Bücher dachte, Euch eure Hochzeitsbilder machte, der frohgeläut bei Sport und Spiel, beim Schwimmfest und beim Karneval-Umziehn den Fotoblitze entfachte, die Leute knipste und dann beim Schmalfilmdrehen lachte. Vergeßt nicht zu bestellen ein Heimatfoto (Preis 0.50), dabei ist nur der Platz, der Stadtteil oder die Straße zu benennen.

Also, meine lieben Geschäftsfreunde von Pr. Friedland und Umgegend; Wenn Ihr wieder daran geht, Euch eine Fotokamera, Reiseschreibmaschine, elektr. Nähmaschine oder dergleichen anzuschaffen, schreibt an mich eine Postkarte — und Ihr werdet bald feststellen, wo Ihr wieder günstig einkauft! Es lohnt!

Paul Wojahn, z. Zt. Wentorf, Post Reinbek, bei Hamburg
Block H, Zimmer 44

An unsere Landsleute im Ausland!

Die Bezugsgebühr für das Kreisblatt kann mit internationalen Zahlscheinen, die auf jedem Postamt erhältlich sind, beglichen werden. Es wird gebeten, fünf Zahlscheine für einen Vierteljahresbezug einzusenden.

Familien-Anzeigen

Für erwiesene Aufmerksamkeiten anlässlich unserer Vermählung danken wir herzlichst.

Adolf Baumann und Frau Edith,
geb. Klettka

Geschendorf, im September 1953
früher Peterswalde

Nachruf

Unser Glaube ist der Sieg,
der die Welt überwunden hat.

Nach 7 Jahren des Wartens erhielt ich durch den Suchdienst die traurige Nachricht, daß mein lieber, herzenguter Mann, der Kreisoberinspektor

Martin Heinsch

schon am 26. April 1945 im Gefangenenlazarett in Deutsch Eylau im Alter von 58 Jahren verstorben ist.

In tiefem Weh

Frieda Heinsch, geb. Blank

Neubiberg bei München, Hauptstr. 6
früher Schlochau, Berliner Str. 18

Am 29. August 1953 entschlief nach schwerem Leiden meine liebe Frau und Lebensgefährtin

Elisabeth Fiscoeder, geb. Siegler

im 55. Lebensjahre.

In stiller Trauer

Erich Fiscoeder

(20a) Celle, Gr. Plan 16/17, früher Hammerstein

Am 3. Aug. 1953 verstarb nach kurzer, schwerer Krankheit im Alter von 46 Jahren mein lieber Mann, unser guter Vater, der Schlosser

Georg Gabriel

In tiefer Trauer **Frau Anna Gabriel, geb. Klotz, u. Kinder**
Höltinghausen (Oldbg.), 4. 8. 53, früher Schlochau

Am 17. Mai 1953 ist unser lieber herzensguter Vater, der Hauptlehrer i. R.

Anton Liedtke

früher Schlochau-Kaldau, für immer von uns gegangen. Er folgte unserer lieben Mutter Frau Wanda Liedtke, gestorben am 26. Mai 1950, in die Ewigkeit. Beiden war es nicht mehr vergönnt, ihr einziges Enkelkind Gabriele, die am 25. Mai 53 das Licht der Welt erblickte, zu sehen.

In tiefer Trauer:

Felicitas Czella, geb. Liedtke

Franz Czella

Hildegard Liedtke

(22a) Monheim/RhId., Neustraße 15

Herausgeber: Buchhändler Erich Wendtlandt, Heide/Holstein, Postfach 142

Druck: Buchdruckerei Helmuth Sund, Heide/Holstein

Das „Neue Schlochauer Kreisblatt“ erscheint monatlich einmal und kostet vierteljährlich 1.50 DM. Alle Nummern noch lieferbar.

Unserer September-Ausgabe ist eine Bild-Postkarte vom Turm der Schlochauer Burg beigelegt.

Der nächsten Ausgabe wird für diejenigen Landsleute, die das Kreisblatt vierteljährlich bezahlen, eine Zahlkarte beigelegt.

Nr. 10 erscheint am 16. Okt. Anzeigen bis spät. 10. Okt. erbeten.